

Buch des Monats der Landschaftsbibliothek Aurich

„Wer spielt mit“

*Der Rundbrief der Beratungsstelle für Laienspiel in Jugendgruppen und Schulen
von Irma und Jakob Raveling, 1951–1959*

In der ersten Hälfte der 1950er Jahre erlebte das Laienspiel vor allem in den ostfriesischen Schulen einen starken Aufschwung, und 1953 wurde der vierte Ostfriesentag unter Beteiligung von Schulen und Jugendgruppen nicht nur mit Volkstanz und Singen, sondern auch mit Laienspiel abgehalten. Das ist vor allem das Verdienst von Irma und Jakob Raveling, einem Lehrerehepaar aus Westermoor-
moordorf.

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren auch die Kinder in Ostfriesland durch Kriegserlebnisse traumatisiert und durch Schulausfälle „verwildert“. Ein Norder Schulrat bezeichnete insbesondere die Landkinder als „außerordentlich schwerfällig“. Auch im Landkreis Norden war man sich dieses Problems bewusst, und der Kreisjugendpfleger Karl Fischer bemühte sich bereits kurz nach dem Krieg um eine Organisation der Jugendarbeit im Landkreis. Die Rezepte dafür schlossen sich an Jugendbewegung und Reformpädagogik der 1920er Jahre aber auch an die Erfahrungen in der Hitlerjugend an: Neben Volkslied und Volkstanz sollte „auch das gute Laienspiel, das aus der Gemeinschaft kommt und zur Gemeinschaft führt und dadurch echtes Volkstum vermittelt und erhält“ gefördert werden. Die vormals militarisierte Jugend sollte „auch zu den musischen Dingen“ hingeführt werden, um „ihrer Freizeitgestaltung und ihren Heimabenden Form und Inhalt geben zu können“.

Irma und Jakob Raveling lebten seit 1938 als Lehrerehepaar in Südcoldinne, später in Westermoor-
moordorf. Beide hatten sich in den 1930er Jahren in der Hitlerjugend engagiert und nahmen schon 1946 ihr Engagement in der dörflichen Jugendgruppe wieder auf. Eine von der britischen Militärverwaltung geschenkte große Militärbaracke wurde in Südcoldinne als Theatersaal mit Bühne und Übungsraum für die Jugend- und Volkstanzgruppen neu aufgebaut und 1949 die Laienspiel- und Volkstanzgruppe „Südcoldinner Moorhaantjes“ gegründet. Irma Raveling schrieb dafür die Laienspiele, die zu Weihnachten und anderen Gelegenheiten aufgeführt wurden. Einige dieser Spiele wurden in den 1950er Jahren auch in entsprechenden Verlagen publiziert.

Bei einem Treffen des Jugendrings zu einem Lehrgang für Jugendgruppenleiter des Landkreises Norden in der Jugendherberge auf Juist am 10 bis 11. Juli 1950 kam es insbesondere durch die Initiative von Irma Raveling zur Gründung einer „Beratungsstelle für Laienspiel“ in Westermoor-
moordorf. Sie sollte „interessierten Gruppen und Einzelpersonen“ in Fragen des Laienspiels beraten und Empfehlungen für geeignete Spielvorlagen geben. Aus einer Jugendbuchausstellung in Norden im November 1950 mit der besonderen Abteilung „Das gute Laienspiel“ ergaben sich Schenkungen der Laienspiel-Verlage, die von Irma Raveling durchgesehen wurden. Auf der Grundlage von etwa 250 Laienspielen erfolgte dann im Oktober 1951 die Herausgabe des 1. Rundbriefs „Was sollen wir spielen“, der durch eine Kreisbeihilfe von 300 DM finanziert und unentgeltlich an alle Jugendgruppen und Schulen im Kreis Norden verteilt wurde. Inhalt des Heftchens war eine kurze allgemeine Einführung in Laienspiele für Schulen und Jugendgruppen und eine Auflistung geeigneter Laienspiele vor allem zum Weihnachtsfest mit kurzen Inhaltsangaben und Empfehlungen für die Verwendung.

Das Angebot Irma Ravelings war in Norddeutschland einmalig. Es traf deshalb auf großes Interesse und löste eine regelrechte Welle auch des plattdeutschen Laienspiels mit Kindern und Jugendlichen aus. Für die 2. Ausgabe des Rundbriefs vom Februar 1952 über „Spiele für Frühling, Sommer, Schulentlassung“ ermöglichte die zusätzliche Unterstützung durch die Ostfriesische Landschaft

eine Auflage von 1.000 Exemplaren, die über ganz Ostfriesland verteilt wurden. Irma Raveling plante jährlich drei bis vier Rundbriefe. Neben dem Überblick zum Angebot von Spielen sollten zukünftig auch einzelne Spiele eingehender besprochen und besondere Fragen in Zusammenhang des Laienspiels diskutiert werden. Rund um das Ehepaar Raveling entstand ein deutschlandweites Netz von Kontakten. Bis zur Mitte der 1950er Jahre wurden mehrere Laienspiellehrgänge mit Theoretikern, Praktikern und Autoren des Laienspiels vor allem in Aurich durchgeführt.

Die ersten beiden Ausgaben des Rundbriefs wurden noch auf billigem Papier im Din A4-Format hektografiert. Auch wenn der Titel des 2. Rundbriefs bereits die Zeichnung eines Maibaums zeigte, wirkte alles noch sehr provisorisch. Mit der 3. Nummer vom Juni 1952 wurde der Rundbrief unter dem neuen Serientitel „Wer spielt mit?“ dann zu einer Zeitschrift: Das Heft wurde im Din A5-Format professionell im Soltau Verlag in Norden gesetzt und gedruckt und hatte seitdem wechselnde Titelzeichnungen des Künstlers Bernhard Grotzek.



Bis 1954 erschien das Heft zweimal jährlich, aber danach stockte der Fluss von zugelieferten Artikeln. 1955 wurde mit der 9. Nummer nur ein Heft herausgegeben. Der 10. Rundbrief, der Ende des Jahres 1956 in nur der Hälfte des üblichen Umfangs erschien, musste schon ohne Beiträge von Gastautoren auskommen. Die Initiative stockte, und der letzte, 11. Rundbrief vom April 1959 enthielt – was bis dahin unüblich war – zwei plattdeutsche Spielvorlagen von Irma Raveling. Mit den beginnenden Wirtschaftswunderjahren mit neuer Mobilität und attraktiven Unterhaltungsangeboten gab es auch eine Neuorientierung der Pädagogik. Damit ging auch eine Abkehr vom traditionellen (plattdeutschen) Schulspiel einher. Irma Raveling entdeckte für sich in den nachfolgenden Jahrzehnten die plattdeutschen Vornamen als Thema und Jakob Raveling beschäftigte sich in vielen Beiträgen mit der Geschichte des Brookmerlandes.

Paul Weßels